

Klasse als Gemeinschaft

Autor(en): **H.St.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **77 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KLASSE ALS GEMEINSCHAFT

In der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 19. November 1972 steht unter diesem Titel ein Ausschnitt aus dem Uni-Taschenbuch Band 140 der heute sehr berühmten Philosophin *Jeanne Hersch*. Sie betont, dass die Kinder derzeit vereinsamt, unsicher seien und in der Klasse ein Zuhause finden, das sie dringend nötig haben. Wir alle, die wir der Bedrohung der Schulklasse durch die Gesamtschule mit Sorge entgegensehen, sind ihr für dieses Wort dankbar. Dass das Kind in seiner Schulklasse Geborgenheit findet, dass es mit seinen Schulkameraden oft in lebenslanger Verbundenheit bleibt, das beweisen uns die Klassenzusammenkünfte der 40-, 50-, 60-, 70-, 80jährig gewordenen Primar- und Sekundarschüler, der Gymnasiasten, Seminaristen, Studenten. Es wäre schlimm, wenn die Schulklasse mit ihrem Klassenlehrer zugunsten der Leistungsgruppen zertrümmert würde. Das Kind verlöre ein Stück Heimat und der Erwachsene die Bindung an eine Gemeinschaft, die Lebenshilfe und Lebensreichtum bedeuten kann.

H. St.

NEUERE KINDERBIBELN — BESCHREIBUNG — KRITIK — EMPFEHLUNGEN

Kennen Sie das *Schweizerische Jugendbuchinstitut* in Zürich (Predigerplatz 18), das über eine glänzende Dokumentation und Bibliothek verfügt? Vor fünf Jahren ist es von Dr. *Franz Caspar* geschaffen worden; er ist selber ein bekannter Jugendbuchautor und nimmt sich intensiv der Jugendliteratur und ihrer Probleme an. Das Institut ist in einem alten, heimeligen Haus untergebracht, wo sich auch das «*Johanna-Spyri-Museum*,» wohl das kleinste der Welt, befindet. Da können wir noch das Pültchen der Jugendschriftstellerin sehen, auch Erstausgaben und Übersetzungen, denn das «*Heidi*» hat — trotz Angriffen — noch nichts von seiner Frische eingebüßt.

Wer sich als Lehrerin gerne beraten läßt, aber auch irgend etwas nachschlagen möchte, der kann sich an das Schweizerische Jugendbuchinstitut, das Unterstützung und Empfehlung verdient, wenden. — Es sind auch verschiedene Arbeitskreise ins Leben gerufen worden, die sich mit einem bestimmten Aspekt der Jugendliteratur befassen. So auch eine Gruppe «*Jugendbuch und Religion*», die nun einen ersten Arbeitsbericht vorlegt. — Dazu schreibt Dr. *Franz Caspar*, der ideenreiche Initiant und Inspirator des Institutes:

«In einer kleinen Broschüre «*Neuere Kinderbibeln — Beschreibung — Kritik und Empfehlungen*» — legt das Schweizerische Jugendbuchinstitut in Zürich einen ersten Arbeitsbericht vor, der vor allem Kindergärtne-